

Die Inspection Pirna

als fünfte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 32.

Sadisdorf.

(Beschluß.)

Der hiesige Herr Schulmeister, Joh. Gottlob Franz, zugleich Organist und Kirchendiener, ist geboren zu Radebeul 1775 und kam hierher im J. 1799, nachdem er zuvor 6 Jahr Kinderlehrer in Sobrichau gewesen war. Sein Vorfahrer war Christian Gottlob Schöne. Unter seinen Vorgängern hat sich besonders Johann George Friebel ausgezeichnet, der mehrere junge Leute zum Gymnasio vorbereitet hat, und dem auch aus andern Orten viele Kinder zur Unterweisung übergeben worden sind. Das Einkommen der Schulstelle, als solcher, ist auf 233 Thlr. vorläufig fixirt.

Die Gebäude der Pfarrwohnung, als: 1.) das Wohnhaus, 2.) Stallgebäude, 3.) Substitutenwohnung nebst angebautem Holzstalle, 4.) Scheune, sämmtlich mit Stroh gedeckt, sind sehr alt. Das Wohnhaus ist eng und niedrig und nach dem Brande im 30jährigen Kriege auf die alten Mauern wieder aufgebaut. In der neuesten Zeit hat man die möglichsten Verbesserungen anzubringen gesucht, um einen Neubau zu vermeiden.

Die etwas tief gelegne Schulwohnung, nur für Einen Lehrer eingerichtet, indem sie, außer der lichten Schulstube, nur Eine Oberstube für die Familie und einige Kammern enthält, wurde im J. 1711 vom Blitze entzündet und wieder aufgebaut. Die Collatur über die Kirche und Schule haben die Besitzer des Ritterguts Naundorf.

Eingepfarrt ist Naundorf, Obercarsdorf, Niederpöbel und Kipsdorf. Bis 1704 war Schmiedeberg hierher gepfarrt.

Auf mehreren Punkten der Parochie giebt es weite und zum Theil anmuthige Ausichten nach Frauenstein, Freiberg, über Tharand hin nach der Kesselsdorfer Höhe, auf das Nebengebirge vom Borsberge an bis gegen Meissen, hinter demselben den Augustusberg bei Pulsnitz, nach einem Theile der Sächsischen Schweiz. Westlich und südlich sieht man Falkenhain und Schellerhau. Solche Punkte sind namentlich die Höhen des Sadisdorfer Erbgerichts, die Windleire bei Naundorf, die Höhe über Sadisdorf gegen Hengersdorf, von welcher ein gutes Auge den Colmberg bei Oschatz erblickt, die Höhe bei Kipsdorf &c. Anmuthig sind vorzüglich mehrere Ansichten des Thales der rothen Weiseritz von Schmiedeberg bis Dippoldiswalda, welche Stadt sich ebenfalls auf verschiedenen Stellen gut darstellt. Wildromantisch sind besonders die Thal- und Waldschluchten bei Niederpöbel.

In frühern Zeiten ist starker Bergbau auf Silber und Zinn in hiesiger Gegend getrieben worden und in der auf hiesigem Erbgerichte liegenden Kupfergrube soll auch Kupfer gewonnen worden sein. Von dieser ist noch eine ansehnliche Binge zu sehn, nach welcher seit einigen Jahren wieder ein Stollen getrieben wird. Der Erbstollen „Beschert Glück“ in, das Kreuz unter Sadisdorf, die Windleute, weiße Frau, Gottesgabe u. a. auf Naundorfer Flur, die Sinnkluft bei Niederpöbel zeugen, als tie-

genelafne Berggebäude, für die frühere Belebtheit des Bergbaues. In neuerer Zeit scheint derselbe wieder etwas aufzukommen, indem von der Weiseritz aus bei Obercarsdorf und in Niederpöbel tiefe Stollen zur Aufschließung der Gebirge, namentlich des Eulengebirges bei Niederpöbel getrieben werden.

Sadisdorf bildet eine Gemeinde und hat im Brandcataster mit der Kirche und den geistlichen Gebäuden 62 Nummern, wozu im Jahre 1839 noch 2 neue Häuser gekommen sind. Außer dem zum Rittergute Naundorf gehörigen Erbgerichte, auf welchem sich eine im J. 1821 angelegte, 1839 aber wieder aufgegebne Schäferei befand, giebt es hier 26 Begüterte, 1 Erbgärtner, 1 von dem Erbgerichte abgebaute und vererbte Schenke nebst Schmiede, 1 vom Dorfbache getriebne Mühle mit 2 Gängen, die aber nicht immer völliges Wasser haben, 31 Häusler. Die Zahl der confirmirten Einwohner war am Jahreschlusse 1838: 274; die der Schulkinder 59. Das Dorf erstreckte sich früher bis an den Kreuzberg, wie die zum Rittergute Naundorf geschlagenen und wahrscheinlich im Hussitenkriege von ihren Einwohnern verlassnen wüsten Güter beweisen. Der Hauptnahrungsweig ist der Acker, besonders Haferbau und Viehzucht; doch ist der Getraidebau wegen des völlig gebirgischen Klima's minder ergiebig. Der erbaute Flachsb wird von den Einwohnern selbst gesponnen und die von ihnen gewirkte und gebleichte Leinwand meistens auf dem Johannis-Markte in Dresden abgesetzt. Es befinden sich mehrere Zimmerleute und Maurer, auch, größern Theils unzüchtige, Schneider und Schuhmacher im Orte. Die nach Süden zu gelegnen Güter haben einiges Holz. Die an die Naundorfer Herrschaft zu leistenden Frohndienste wurden im J. 1839 abgelöst. Das Lehngericht und Dorf genießt, laut des vom Churfürst Johann Georg III. confirmirten Erbregisters mehrere Freiheiten, z. B. das Recht, allerhand Handwerker aufzunehmen.

Naundorf, ein Rittergut, zu welchem, außer dem Erbgerichte und dem wüsten Erbe von Sadisdorf, bedeutende Waldung, namentlich das sogenannte Freiberg Holz bei Jonsbach gehört und dessen Flur sich theils nach Niederpöbel zu bis an die Staatswaldung, theils der rothen Weiseritz entlang bis an die Obercarsdorfer Flur erstreckt, das mehrere Teiche und Wiesen besitzt, die Ober- und Untergerichte über Sadisdorf, Naundorf, Niederpöbel und einen Theil Jonsbachs ausübt und mit welchem das Kirchen-, Pfarr- und Schullehn von Sadisdorf und Jonsbach verbunden ist, und ein dazu gehöriges Dorf, welches sich von dem hoch gelegnen Ritterfize in östlicher Abdachung nach dem Weiseritzthale hin herabzieht und zu welchem einzelne in diesem Thale zerstreut liegende Besitzungen gehören, und eine vom Rittergute abgebaute Hussenschmiede. Das Rittergut wurde, nachdem es im Besitze Rudolphs v. Bünau gewesen war, im J. 1473 von den Herzogen Ernst und Albert an Müllich v. Carlowitz verlichen, wurde später von der Familie Kölbel besessen, von dieser an Wilhelm v. Schönberg abgetreten, dessen Wittwe, gebor. Kölbel, es 1612 von den Erben annahm und 1622 an ihren 2ten Ehegatten, Heinrich v. Bernstein, verkaufte. Von diesem erkaufte es Günther von